

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 24. SEP. 1938

Verantwortlich: Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Rechenschaftsbericht der Wiener Strassenbahnen für das Rechtsfahren

Das Amtsblatt der Stadt Wien veröffentlicht am 23. September einen Rechenschaftsbericht der Wiener städtischen Strassenbahnen über die Umstellungsarbeiten für das Rechtsfahren, in dem es heisst:

Im Jahre 1925 tauchte erstmalig der Gedanke des Rechtsfahrens in Oesterreich auf, als die Verkehrskommission des Völkerbundes für die Einführung des Rechtsfahrens in allen Staaten eintrat. In einem Bericht an das Bundesministerium für Handel und Verkehr lehnte die Direktion der städtischen Strassenbahnen wegen der zu hohen Kosten das Rechtsfahren ab. Ebenso wurde in den nächsten Jahren die Einführung des Rechtsfahrens durch die Kostenfrage zum Scheitern gebracht.

Am 20. Dezember 1929 wurde durch ein österreichisches Bundesgesetz die Einführung des Rechtsfahrens mit 1. Dezember 1932 beschlossen und im Jahre 1930 wurden Pläne und Projekte ausgearbeitet, wobei die Kosten für die Einführung des Rechtsfahrens mit rund 9.000.000 S errechnet wurden. Die Gemeinde Wien vertrat jedoch nach wie vor und nachdrücklichst den Stadtpunkt, dass die Einführung des Rechtsfahrens in Wien aus finanziellen und sicherheitstechnischen Gründen abzulehnen sei. Da in einigen westlichen Bundesländern Oesterreichs der Rechtsverkehr zur Einführung kam, wurde im Jahre 1935 vom Bundesministerium für Handel und Verkehr neuerlich ein Bericht über die notwendigen Leistungen, die Kosten und den Zeitpunkt für die Einführung des Rechtsfahrens bei der Strassenbahn in Wien verlangt. Dieser Bericht vom 13. Juni 1935 gab als erforderlich an: Den Umbau der Triebwagenplattformen von 127 Wagen, Versetzen der Glockenriemen und der Bremsdoson, von Handgriffen, Haltestellenplätzen-Absperrketten, Änderungen an den Plattform-Klapptüren, der Einrichtung für den Kurzstreckentarif, das Umsetzen der Bremsdoson und Dachglocken bei 1707 Beiwagen, Umbau der Schneeschäuberungsmittel, der Stromleitungsanlagen sowie der Bahnsignale, der Bahnanlagen im Ausmasse von 18,3 km Gleis, 370 Weichen und 113 Kreuzungsherstellungen sowie die Umänderung von vielen Wartohallen und einigen Flugdächern, schliesslich die notwendigen Abänderungen an den Autobussen. Für diese angeführten Arbeiten war eine Frist von zwei Bauperioden, und ein Kostenbetrag von rund 13,5 Millionen Schilling für die unbedingt notwendigen Herstellungen angegeben. Auch damals scheiterte die Einführung des Rechtsfahrens an diesen Kosten.

Da am Beginn des heurigen Jahres Oesterreich (mit Ausnahme von Vorarlberg, Osttirol und Kärnten) zusammen mit Ungarn und der Tschechoslowakei die einzigen mitteleuropäischen Länder mit Linksverkehr waren, wurde der Plan der Einführung des Rechtsfahrens neuerlich ernstlich erwogen und die diesbezüglichen Vorarbeiten von der Strassenbahn wieder aufgenommen. Als Zeitpunkt für die Einführung des Rechtsverkehrs war nun der Oktober 1939 vorgesehen, die Kosten wurden mit Rücksicht auf die von den Verkehrsbehörden zur klaglosen Abwicklung des Verkehrs geforderten Verbesserungen mit rund 22½ Millionen Schilling veranschlagt.

Durch die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Deutschen Reich war jedoch die Einführung des Rechtsfahrens zu einer unbedingten Notwendigkeit geworden. Nach echt nationalsozialistischer Auffassung wurde auch nicht

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 24. SEP. 1938

Verantwortlich: Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

lange zugewartet, sondern die Umstellung vom Links- auf den Rechtsverkehr für den 3. Oktober 1938 festgesetzt. Die Kostenfrage spielte aus Gründen der Rücksichtnahme auf das Leben der Bevölkerung von Wien diesmal keine Rolle. Durch äussersten Arbeitseinsatz war es trotz der umfangreichen Vorarbeiten (Entwurf der Abänderungen der Gleisanlagen, Ortsverhandlungen mit den Behörden, geodätische Aufnahmen, Lageplanherstellungen, Längen- und Querprofile, Einrechnung der Gleisanlagen, Einreichung der Pläne für die eisenbahnbehördliche Genehmigung, Berechnung der Gleisanlagen für die Werkstätten, Herstellung von Werkstättenplänen, Ausführung in der Werkstätte, Zusammenpassung der Gleise, Verladung und Verführung auf die Baustellen, Einbau, Ueberprüfung der Gleise und der Haltestelleninseln und Plätze) doch möglich, neben den laufenden Gleiserneuerungen, die für das Rechtsfahren notwendigsten Arbeiten in kürzester Frist fertigzustellen; so konnte der Rechtsverkehr am 19. September 1938, also zwei Wochen früher, als vorgesehen war, aufgenommen werden.

Ein kurzgefasste Uebersicht gibt ein Bild von den Leistungen der städtischen Strassenbahnen für die Umstellung vom Links- auf das Rechtsfahren. So konnten bis zum 19. September von 18 Bahnhöfen der Strassenbahn die Bahnhöfe Ottakring, Favoriten, Rudolphshalm, Simmering, Hernals und Wienzeile für das Rechtsfahren endgültig und mit Gleisprovisorien für das Linksfahren umgebaut werden. Die übrigen Bahnhöfe mussten mit Gleisprovisorien für das Rechtsfahren ausgestattet werden und können erst im Jahre 1939 endgültig für das Rechtsfahren umgebaut werden, da weder die Werkstättenarbeiten noch die Materialanlieferung wegen des zu grossen Umfanges der Leistungen im Jahre 1938 durchzuführen waren. An grössere Gleisumlegungen vor dem 19. September sind zu nennen: Eichenstrasse, Schottentor, Zentralfriedhof, Kreuzung Heiligenstädter Strasse, - Barawitzkagasse, Endschleife Hütteldorf, Eduard-Klein-Gasse, Perchtoldsdorf/Wienerstrasse, Kreuzung Neubau-Gürtel-Mariahilfer Strasse und die Endstelle in Sievering, die aber erst in einigen Wochen provisorisch fertiggestellt werden kann. Die hierbei bis zum Umstellungstag, d. h. bis zum 19. September 1938 geleisteten Arbeiten gliedern sich wie folgt:

Laufende Gleise	6300 m
Weichen	101 Stück
Kreuzungen	43 Stück
Elektrische Weichen	30 Stück
Lichtweichen	9 Stück
Stellhebelgestänge	210 Stück
Inseln	75 Stück
Randsteine für Inseln	2000 m
Granitsteine für Inseln	3800 m ²
Asphalt für Inseln	800 m ²
Holzständer für Autobushaltestellen	375 Stück
Holzständer für Strassenbahnhaltestellen	1440 Stück
Weicheninstandsetzungen	2500 Stück
Knoteninstandsetzungen	420 Stück
Knotenaufschweissungen	1700 Stück
Kreuzstossaufschweissungen	150 Stück
(Für diese Arbeiten wurden mehrere Monate hindurch jede Nacht 10 Schweisswagen mit zusammen 25 Arbeitern verwendet.)	
Wartehallen vorbereitet und teilweise schon umgestellt	70 Stück

Bis zum Umstellungstage wurden noch folgende Arbeiten an den Fahrbedienmitteln durchgeführt: An 1377 Triebwagen wurden Umänderungen der Dachglocken, der Einrichtungen des Kleinzonentarifs, der Handgriffe, der Türschlösser und an 483 Triebwagen grössere Umbauarbeiten durchgeführt.

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 24. SEP. 1938

Verantwortlich: Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Bei 1737 Beiwagen mussten die Glockenzüge geändert werden. Ferner mussten bis 19. September 1938 128 Autobusse für das Rechtsfahren umgebaut werden. Ausserdem war es notwendig, eine grosse Zahl von Signalanlagen umzubauen und neu einzurichten, Maste umzusetzen, Fahrdrähte und Verspannungen auszuwechseln, Beleuchtungsanlagen bei Endstellen, Haltestellen, Wagenabfertigungen und Bahnhöfen umzubauen und Erinnerungssignale und Signaltafeln anzubringen.

In der Umstellungsnacht selbst mussten 1600 Weichenausrüstungen umgebaut werden, von 1440 hölzernen, in der letzten Woche vor der Umstellung provisorisch aufgestellten Strassenbahnhaltestellentafeln die provisorische Papierumhüllung entfernt worden sowie an vielen Inseln Warndreiecke aufgestellt und Verkehrszeichen für das Rechtsfahren an den Baustellen umgestellt und die Autobus-Haltestellentafeln fertig aufmontiert werden. Während dieser Nacht waren ungefähr 400 Arbeiter in rund 90 Arbeitspartien beschäftigt, 33 Autobusse, 25 Personenkraftwagen, 8 Lastkraftwagen sowie 5 Dienstwagen in den Dienst gestellt.

Alle bisher geleisteten Arbeiten stellen nur das für die Einführung des Rechtsfahrens bis zum 19. September 1938 unbedingt Notwendigste dar und es müssen noch grosse Gleichumlegungsarbeiten heuer und im Jahre 1939 durchgeführt werden, um den gesteigerten Verkehrsansprüchen gerecht zu werden. So werden noch im heurigen Jahre die Schleifen am Ring bei der Hessgasse, Bel-laria, Babenbergerstrasse, Mülkerbastei, Heinrichshof, Kärntner Strasse - Giselastrasse sowie die Schleife Glatzgasse umgebaut werden. Die drei erstgenannten Schleifen müssen aus verkehrstechnischen Gründen von der Seitenfahrbahn in die Gehallee verlegt werden.

Für das Jahr 1939 ist für das Rechtsfahren ein grosses Bauprogramm vorgesehen, das neben den laufenden notwendigen Gleiserneuerungen bewältigt werden muss. So sind die Bahnhöfe Grinzing, Breitensee, Brigittenau und Meidling für das Rechtsfahren umzubauen um allen betrieblichen Anforderungen zu genügen. Ausserdem sind an nachstehenden Stellen Rechtsfahr-Gleisbauarbeiten vorgesehen: Schleife Zelinkagasse-Esslinggasse, stadtseitiger Teil der Schleife, Bujattigasse, Endstelle Neuwaldegg, Endschleife in Nussdorf, Schleife Triester Strasse bei der Wienerberger Ziegelfabrik, Kreuzung Ungargasse-Fasangasse, Kreuzung Nussdorfer Strasse-Spitalgasse, Wallensteinplatz, Schleife Uhlplatz am Lerchenfelder Gürtel, Porzellangasse bei Berggasse, Umlegung Althanplatz sowie die Endstelle am Baumgartner Spitz u. a.

Für 1938 nach dem 19. September und für 1939 sind veranschlagt: 16.1 km Gleise, 244 Weichen, 81 Kreuzungen und 50 Rettungsinselfür Haltestellen. An alter Stelle bleiben 63 Wartehallen, die zum grossen Teil neuzeitlich ausgestaltet werden; abgetragen und nicht wieder verwendet werden voraussichtlich 50 Wartehallen.

Bis 19. September 1938 wurden für die Umstellung auf das Rechtsfahren in Wien rund 1090 t Eisen verbraucht. Nach dem 19. September 1938 bis zum Ende 1939 hätten noch rund 2500 t Eisen für das Rechtsfahren erforderlich sein sollen. Selbst diese Mengen dürften aber kaum ausreichen, den Bedarf für alle bisher für das Rechtsfahren bekanntgewordenen Forderungen der Verkehrsbehörden zu decken.

Preffestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 24. SEP. 1938

Verantwortlich: Kurt Sommer, Referent der Preffestelle der Stadt Wien

Höchstpreise für heimisches Obst und Gemüse

Das Marktamt der Stadt Wien verlautbart: Im Auftrage der Reichsstatthalterei (Preisbildungsstelle) wurden von der unter Leitung der Preisüberwachungsstelle stehenden Preiskommission für einheimische Gemüse und Obst für Wien die nachstehenden, ab Montag, den 26. September 1938 allgemein gültigen Höchstpreise festgesetzt. Gleichzeitig verlieren die bisherigen Höchstpreise die Gültigkeit.

Preise in Rpf für		Erzeuger	Grosshändler	Verbraucher
Karfiol	1. Gütekl. je Nagel	600-800	660-880	je St. 28-38
"	2. " " "	200-400	220-440	" 10-19
"	3. " " "	100-200	110-220	" 5-10
Kohl	je kg	10-15	11-17	je kg 14-22
Hauptelsalat	1. " je Nagel	150-180	165-198	je St. 7-9
"	2. " " "	80-120	88-132	" 4-6
Endiviensalat	" " "	200-250	220-275	" 10-12
Kochsalat	1. " " "	100-120	110-132	" 5-6
"	2. " " "	60-80	66-88	" 3-4
Kohlrabi	je kg	10-15	11-17	je kg 14-22
Neuseeländerspinat	" " "	10-20	11-22	" 14-29
Blätterspinat	" " "	22	24	" 31
Maiskolben	je St.	2-3	3-4	je St. 4-5
Speisekürbis	je kg	12	13	je kg 17
Zwiebel, Gärtnerware	" " "	--	16'45	" 21
" , Laaer	" " "	--	14'45	" 19
Knoblauch	" " "	--	25'25	" 33
Fisolen (einschl. Spargelbohnen)	" " "	40	44	" 57
Gärtnergurken	" " "	25	28	" 36
Feldm. Gurken	" " "	15	20	" 26
Einlegegurken (Salz)	" " "	13/10*	17	" 22
" (Essig)	" " "	23/20*	28	" 36
Weisskraut	" " "	10	11	" 14
" feldmässig	" " "	8	11	" 14
Schnittkraut	" " "	--	--	" 22-24
Rotkraut	" " "	20	22	" 29
Tomaten	" " "	25	28	" 36
Möhren	" " "	15	17	" 22
Karotten	" " "	15-20	17-22	" 22-29
Petersilienwurzel	" " "	30	33	" 43
Rote Rüben, lang	" " "	15-20	17-22	" 22-29
Suppengrünes	je Bschl	4	5	je Bschl 6
Preiselbeeren	1. Gütekl. je kg	40**	59	je kg 77
"	2. " " "	33**	52	" 69
Brombeeren	" " "	32**	45	" 59
Birnen	1. Gütekl. " "	40	47	" 61
"	2. " " "	30	36	" 47
Tafeltrauben, licht	" " "	40	47	" 61
" , dunkel, Isabelle	je kg	30	36	" 47
Zwetschken	" " "	28	35	" 46
Zuckermelonen	" " "	10-15	14-20	" 18-26
Wassermelonen	" " "	5-10	9-14	" 12-18

*Industrieware ** Pflückerpreis - Die Äpfelpreise sind gesondert verlautbart.

Die Preiserstellung hat auf Grund des tatsächlich bezahlten Einkaufspreises unter Anwendung der durch Anordnung der Preisbildungsstelle festgesetzten Gewinnspannen (10% im Grosshandel, 30% im Kleinhandel, 10% bei direkter Abgabe der Erzeuger an die Verbraucher) zu erfolgen, wobei die vorgeschriebenen Höchstpreise nicht überschritten werden dürfen.

Bei Belieferung der Provinz durch den Wiener Grosshandel können die nachweisbaren Ferntransportkosten nach amtlichen Ansätzen der zulässigen Verdienstspanne aufgeschlagen werden.

Für ausländisches Obst, Gemüse und Südfrüchte gilt die Auslandswarenpreisverordnung. Danach kann der Importeur den Einstandspreisen alle nachweisbaren Bezugskosten und einen volkswirtschaftlich gerechtfertigten Gewinn zuschlagen. In den weiteren Stufen (Gross- und Kleinhandel) gelten ebenfalls die vorstehend genannten Verdienstspannen.

Zu widerhandlungen gegen diese Preisanordnungen werden nach den Bestimmungen der Kundmachung über das Preiserhöhungsverbot bestraft.

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom 24. SEP. 1938

Verantwortlich: Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Ausgabe von Wohlfahrtsmilch-Anweisungen

Von Montag, dem 26., bis einschliesslich Donnerstag, dem 29. September 1938, werden in den Fürsorgeämtern Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch für den Monat Oktober 1938 ausgegeben. Um den Bezug der Wohlfahrtsmilch können sich nur Besitzer eines Fürsorgebuches der Gruppen A und B bewerben, wenn sie für Kinder unter 15 Jahren zu sorgen haben. Personen, die sich um diese Anweisungen bewerben wollen, haben sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens an den nachfolgenden Tagen im Fürsorgeamte ihres Wohnbezirkes während der Parteienstunden einzufinden und zwar: A bis F am 26., G bis K am 27., L bis R am 28. und S bis Z am 29. September. Mitzubringen sind das Fürsorgebuch, der Arbeitslosennachweis, ein Personaldokument und der polizeiliche Meldennachweis sämtlicher im Fürsorgebuch verzeichneten eigenberechtigten Personen.

Ferner können sich wie bisher auch schwangere Frauen um die Wohlfahrtsmilch-Anweisungen in den Bezirksjugendämtern bewerben, wenn sie ein Fürsorgebuch der Gruppe A oder B haben und sich im 7. Schwangerschaftsmonat befinden.

Scharfes Vorgehen des Marktamtes der Stadt Wien gegen Volksschädlinge

Das Marktamt der Stadt Wien hat in der abgelaufenen Woche wieder zahlreiche Geschäftsleute, die sich nicht an die vorgeschriebenen Höchstpreise hielten oder die zulässige Verdienstspanne überschritten, zur Anzeige gebracht. Ueber 3 Händler auf einem Markte im 2. Bezirk wurde vom Marktamt ein Marktverbot verhängt, weil sie ihre Waren zur Gänze an jüdische Händler weitergaben, die nicht im Besitze von Ausweiskarten des Reichsnährstandes zum Bezuge und Handel mit Obst- und Grünwaren sind. Ihre Betriebe wurden vom Marktamt auf 8 Tage gesperrt.

Art der Tätigkeit des Marktamtes der Stadt Wien:

Unglaubliche Zustände in jüdischen Lebensmittelgeschäften

Das Marktamt der Stadt Wien muss bei seinen lebensmittelpolizeilichen Ueberprüfungen der in den Lebensmittelbetrieben zum Verkaufe bereitgestellten Waren noch immer die Wahrnehmung machen, dass insbesondere die jüdischen Händler eine ganz unglaubliche Unsauberkeit und Gewissenslosigkeit an den Tag legen und selbst verdorbene und gesundheitsschädliche Lebensmittel noch mit Gewinn loszuschlagen versuchen.

Ein kleiner Ausschnitt wirft ein grelles Licht auf die Zustände in jüdischen Lebensmittelgeschäften. So wurden bei Wolf Judenberg, V., Margaretenplatz 6, nachstehende appetitliche Sachen vorgefunden: Ein angeblich vollfetter Schachtelkäse, dessen Käseteile vollständig eingetrocknet waren und einen sehr scharfen, unreinen Ammoniakgeschmack aufwiesen. Weiters ein als "feinster vollfetter Emmentaler" bezeichneter Schachtelkäse, der gleichfalls vollkommen verfärbt, eingetrocknet und ungeniessbar war. Auch getrocknete Herrenpilze, die sehr stark verwurmt, mit Insektengespinnten und Käferkot verunreinigt waren, harrten auf unerfahrene Käufer.

Pressestelle der Stadt Wien

6

Wien, am 24. September 1938

Nachrichtenausgabe vom

Verantwortlich: Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Bei den Brüdern Haimowitz, die in Wien mehrere Filialen besitzen, waren besonders appetitliche Leckerwaren vorrätig: Neapolitanerschnitten, die verstaubt und verschmutzt waren und einen seifigen ranzigen Geschmack hatten. Weiter Schokoladekeks, die ausser der notorischen Verstaubung und Verschmutzung noch einen muffigen widerlichen Geschmack aufwiesen, Datteln waren bereits dumpfig und sauer und wurden von der staatlichen Untersuchungsanstalt als zum Genusse ungeeignet bezeichnet. Ebenso waren die vorgefundenen sauren Zuckerln statt süssauer unerträglich seifig und widerlich. Auch die bei Hendel Sali, XVI., Ottakringerstrasse 153, von dem Marktkommissär abgenommenen Zuckerln wiesen bereits eine hochgradige Verseifung auf. Bei Eisig Friedmann, XX., Dresdnerstrasse 80, befanden sich nicht nur Lebensmittel in völlig verschweinigttem Zustande. Ausser Powidl, der von Maden durchsetzt war und sauer und gärrig roch und schmeckte, benützte dieser Händler noch Geräte, die zeigen wie gewissenlos mit der Gesundheit der Käufer umgegangen wird. Ein Schöpflöffel, dessen Email derart abgesplittert war, dass die Splitter in die zum Verkauf bestimmten Nahrungsmittel gelangen konnten, wurde genau so unbekümmert verwendet, wie ein Trichter aus emailliertem Weissblech, der kurz unter der Ansatzstelle abgerissen war und dessen Email beim blossen Berühren abblätterte. Eine Fassaufel, wie sie zum Einwiegen von Semmelbröseln, Griess, u.s.w. verwendet wird, war an den Blechstellen scharfkantig ausgerissen, die einzelnen Blechteilchen waren derart durchrostet, dass die Rostteilchen sich mit den Semmelbröseln mischten.

Bei dem Lebensmittelhändler Hersch Mieses, 16., Ottokar Kernstockplatz Nr. 7, fand das Marktamt Makulaturpapier, das teilweise durchfettet und von einer dicken Staub- und Schmutzkruste bedeckt war und trotzdem verwendet wurde. Eine Mohnmühle, die bei Thome Grünberg, XIX., Hardtgasse 34, in Tätigkeit war, erhielt folgende Beschreibung: "Die Mohnmühle ist verstaubt, verschmutzt, von verschimmelten Mohnresten bedeckt. Das Email des Einlauftrichters ist an einigen Stellen abgesplittert und splittert unter leichtem Druck sofort weiter ab. Die Holzlade der Mühle ist mit alten Mohnresten und erhärtetem Mohnöl verklebt, in den Ecken waren Schimmelrasen bemerkbar. Die Eisenteile sind verrostet, von dicken Schmutzkrusten bedeckt. Sie strömte einen widerlich ranzigen und schimmeligen Geruch aus. "In dem gleichen Geschäft fanden sich noch Maggidosen, Metall-, Blech- und Holzschaukeln, die durchwegs verschmutzt, verstaubt und mit allen Lebensmittelresten und Haaren verklebt waren.

Der Handel mit Spirituosen lag seit vielen Jahren in Wien in jüdischen Händen. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn Isidor Hochstädt, VI., Gumpendorferstrasse 91, einen künstlichen Rum als "Inländerrum" verkauft, trotzdem er nicht einmal die vorgeschriebenen Prozente Alkohol enthält. Weniger notwendig erscheint es, dass Julius Sub, XVI., Kirchstetterngasse 50, sogar das Volksnahrungsmittel Sauerkraut, das von den Aermsten der Armen vorwiegend gekauft wird, in einem Zustand verkauft, der wirklich ekelerregend ist. Der "Speiseessig", der Karl Leon Seidenstein, Hersch Kneller, Süssmann Kurzweil, Chaim Bergglas, Schwager Feige Bruche, Chame Hausner im II., VI., und XIII. Bezirk erzeugt wird, ist ein ausgesprochen

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, am 24. Sept. 1938 7

Nachrichtenausgabe vom

Verantwortlich: Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

saures Wasser, das nicht annähernd den vorgeschriebenen Säuregehalt enthält.

Dieser kleine Ausschnitt aus der Tätigkeit des Marktamtes der Stadt Wien beweist, wie notwendig gerade der Lebensmittelhandel einen gründlichen Reinigungsprozess notwendig hat, denn letzten Endes muss die beste Kontrolle wirkungslos bleiben, wenn sie eine Gewissenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit antrifft, die den lieben Nächsten nur als "Ausbeutungsobjekt" ansieht, der hemmungslos betrogen und ohne Gewissensbisse in seiner Gesundheit schwer geschädigt werden kann, ^{der eben einer anderen Rasse} angehört. Denn es ist leider noch immer so, dass nicht jeder Deutsche darauf achtet, ob er in einem arischen oder einem jüdischen Geschäft kauft.

"Festbeleuchtung des Rathauses für den Gaststättentag "

Die Teilnehmer am "Ersten grossdeutschen Gaststättentag", der am 27. September in Wien beginnt, werden kommenden Dienstag vormittags im grossen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses vom Bürgermeister der Stadt Wien empfangen und begrüsst.

Am Abend des 28. September veranstaltet Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher für die Teilnehmer der Tagung ein Abendessen. Zur selben Stunde wird das Rathaus der Stadt Wien im vollen Lichterschmuck erstrahlen.

Varietes und Kaffeehäuser sind auch während der Verdunkelungsübungen offen

Es wird mitgeteilt, dass die Wiener Varietes und Vergnügungsstätten sowie sämtliche Konzertkaffees und Gaststätten auch während der Verdunkelungsübungen ihren Betrieb im vollen Umfang aufrecht erhalten. Die Besucher dieser Vergnügungsstätten brauchen keinen Passierschein.
